

# Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 10 Ngr., auch bei  
Bestellungen durch die Post.

Inserate  
werden mit 8 Pf. für den Raum  
einer gespaltenen Corpuss-zeile be-  
rechnet und sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags früh 9 Uhr  
hier aufzugeben.

**Wochenblatt** der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

**Dreißundzwanzigster Jahrgang.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.  
Moritz Escherich, Dresden: An-  
noncenbureau von Max Rutschler,  
Leipzig: H. Engler,  
Leonhard u. Comp. daselbst,  
Haasenstein und Vogler daselbst  
und  
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

**№ 8.**

den 28. Januar 1871.

## Quittung und Dank.

Nachstehende **Monatsbeiträge** zur Unterstützung bedürftiger Ehefrauen der zur Fahne einberufenen Landwehrlente und Reservisten sind bis mit Monat December 1870 bei dem Cassirer des unterzeichneten Comité's, Herrn August Dietrich, eingegangen. Indem man hierüber quittirt, dankt man Jedem auf das Herzlichste.  
Pulsnitz, am 26. Januar 1871.

Der Comité.

J. A.: Bürgermstr. **Bohe.**

Auf die Monate September, October, November und December. Von Hr. Pastor M. Richter 2 Thlr., von Hr. Apotheker Herb 2 Thlr. 20 Ngr., von Hr. Kaufmann Böttner 2 Thlr., von Hr. Kaufmann Hauffe 4 Thlr.; auf die Monate October, November und December von Hr. Controleur Löwe 1 Thlr. 15 Ngr., vom Kaufmann Dietrich 2 Thlr., von Hr. Dr. Behrich 1 Thlr. 15 Ngr., von Hr. Kaufmann Siebers 2 Thlr., von Hr. Assessor Welf 2 Thlr., von Frau verw. Paul 15 Ngr., von Hr. Adv. Dr. Bachmann 3 Thlr., von Hr. Organist Ködiger 15 Ngr., von Hr. Adv. Eshner 3 Thlr., von Hr. Kaufmann Schmollig 3 Thlr., von Hr. Schuldir. Graul 1 Thlr., von Hr. Kaufmann Emil Lehmann 3 Thlr.; auf die Monate November und December von Hr. Pfefferkühler Groschky 1 Thlr., von Hr. Dr. Kreybig 1 Thlr.

### Sachsen.

Dresden, 24. Jan. Wie dem „Dresdner Journal“ geschrieben wird, dürften die Wahlen zum deutschen Reichstage am 3. März, die Einberufung des Reichstages zum 9. März und die Einberufung des Bundesrathes zum 20. Februar erfolgen.

Dresden, 21. Jan. Sr. Maj. dem Könige ist durch Vermittelung des hiesigen königl. preuß. Gesandten ein aus Versailles durch einen Feldjäger hierher gelangtes Handschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen zugegangen, durch welches Allerhöchsterseits unser Königs Majestät die Annahme der deutschen Kaiserwürde notificirt. Wie wir vernehmen, ist von Sr. Maj. dem König in Erwiderung dieser Botschaft heute Dank- und Glückwünschungsschreiben an des deutschen Kaisers Majestät nach Versailles abgegangen.

Von den 80 sächsischen Felddiakonen, welche auf den Kriegsschauplatz ausgerückt waren, sind noch 42 im Dienst. Der Rest hat theils seinen freiwilligen Beruf mit dem Tode besiegelt, theils hatten sie in den Feldlazarethen keine entsprechende Verwendung mehr finden können, theils hatte die Größe der übernommenen Pflichten das Maß ihrer Kräfte überstiegen. Die Wirksamkeit der unermüdet treu Ausdauernden findet im Felde wie in der Heimath allseitige Anerkennung.

Von der oberen Elster, 21. Jan. Der Stadtrath zu Adorf beabsichtigt bei der Uebergabe oder gewaltsamen Einnahme von Paris sofort mit allen Glocken läuten zu lassen, welche hochfeierliche Freudenbezeugung gewiß den Wünschen und Gefühlen der großen Mehrheit der Einwohnerschaft entsprechen wird und wohl zur Nachfolge in anderen Städten und Ortschaften mahnt. Dagegen scheint mit der Zunahme der deutschen Siege sich die Opferbereitschaft der Leute daheim keineswegs zu steigern, so hat eine weitere derselben Behörde veranstaltete Sammlung von Haus zu Haus für die Hinterlassenen der von Adorf ausgerückten Mannschaften weit weniger ergeben, als die erste Sammlung. Ebenso ist die Mitgliederzahl des Internationalen Hilfsvereins daselbst mit wöchentlichen Beiträgen zu 1 Ngr. von 112 auf 42 herabgeschmolzen, während sich die Beiträge der Mitglieder, welche sich zu höheren monatlichen Gaben verpflichtet haben, zu welchen vorzugsweise die Beamten zählen, nur um wenige Groschen vermindert haben.

### Preußen

Berlin, 24. Januar. Dem Vernehmen nach hat Sr. Majestät der Kaiser und König sämmtlichen deutschen Souverainen, sowie den Senaten der Freien Städte seine Annahme deutscher Kaiserwürde in förmlicher Weise notificirt. Die bisherigen Vertreter des Norddeutschen Bundes bei den fremden Höfen erhalten nunmehr neue Beglaubigungen als kaiserl. Botschafter, resp. Gesandte des Deutschen Reiches.

Köln, 16. Jan. Im Barackenlager der französischen Kriegsgefangenen verbreitete sich vorgestern gegen Abend plötzlich die verfrühte Nachricht, daß

Paris capitulirt habe. Sofort brach das ganze Lager in Freudenthränen aus. Das ist vielleicht in manchen Augen nicht übermäßig patriotisch gewesen, aber jedenfalls verständiger, wie das Geschrei der Thoren: „Widerstand bis zum Aeußersten.“

Aus Posen vom 16. Januar meldet der „B. B.-C.“: Angesichts der zu erwartenden Capitulation von Paris hat das General-Commando die Weisung gegeben, Einrichtungen zur Aufnahme von 150,000 Gefangenen in Posen, Slogon und Liegnitz zu treffen.

Saarbrücken, 23. Januar. Der König hat im Hauptquartier Versailles am 18. ds. anlässlich der Uebernahme der Kaiserwürde folgenden Armeebefehl erlassen: „Mit dem heutigen für mich und mein Haus denkwürdigen Tage nehme ich im Einverständnis mit allen deutschen Fürsten unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der von mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an. Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche ich Euch wiederholt meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, einen Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt. Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch in diesem Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.“

### Bayern.

München, 24. Januar. Dem Vernehmen nach begeben sich die Minister v. Lutz und v. Prantl nächster Tage nach Berlin, um die Ratification der Bundesverträge daselbst zu vollziehen.

München, 23. Januar. Der Magistrat und das Gemeindecollgium von München werden in ihrer nächsten Sitzung über eine gemeinsam an den deutschen Kaiser zu richtende Adresse berathen, nachdem in anderen Städten Bayerns, so in Memmingen, Lindau u. s. w., ähnliche Adressen bereits beschlossen worden sind.

München, 21. Jan. Nach Verkündigung des Resultates im Gesammtbeschlusse beider Kammern über die Versailleser Verträge richtete der 1. Präsident von Weis eine Ansprache an die Kammer, in der er dem Gefühle der Wichtigkeit des Momentes Ausdruck gab und schloß mit einem begeistert von der Kammer erwiderten dreimaligen Lebehoch auf Sr. Maj. dem König. Vor acht Tagen wird keine weitere Sitzung der Kammer stattfinden. Nach allwähllichem Bekanntwerden des Abstimmungsresultates haben viele Häuser Flaggen aufgesteckt.

München, 22. Januar. Wie dem „Bayerischen Courier“ von sehr glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ist ein Telegramm vom bayerischen Gesandten in Rom, Grafen v. Tauffkirchen, im Ministerium des Aeußeren eingetroffen, in welchem der Graf meldet, der Cardinal Antonelli habe ihm im Auftrage des Papstes die Mittheilung gemacht,

Se. Heiligkeit halte es für gut und wünschenswerth, daß die bayerische Abgeordnetenversammlung die Versailleser Verträge annehme, eine Verwerfung derselben würde nur das republikanische Element in Frankreich zum Nachtheile der europäischen Staatenordnung stärken.

#### Württemberg.

Stuttgart, 22. Januar. (Dr. J.) Se. Majestät der König haben dem commandirenden General des 12. (kgl. sächs.) Armeecorps, Prinzen Georg von Sachsen kgl. Hoheit, das Großkreuz des Militärverdienstordens zu verleihen geruht. Auch sind zahlreiche sächsische Offiziere mit württembergischen Orden bedacht worden. Es braucht wohl bei dieser Gelegenheit nicht erst an die Tage von Champagne, Villiers und Brie erinnert zu werden, und an die treue Waffenbrüderschaft, in welcher Württemberger, Sachsen und Preußen in jenen blutigen Kämpfen mit dem Feinde rangen.

Stuttgart, 23. Januar. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ erfährt durch telegraphische Mittheilung der Direction der Verkehrsanstalten aus Carlsruhe, daß wegen Sprengung der Brücke über die Mosel bei Toul im gegenwärtigen Augenblicke nur Truppen- und Munitionszüge, nicht aber auch Lastzüge über Toul nach Paris befördert werden können.

#### Oesterreich

Wien, 20. Januar. Die Proclamation des Königs von Preußen, nunmehrigen Kaisers von Deutschland, macht im Reiche, wie vorauszusehen war, einen sehr günstigen Eindruck. Von den Berliner Blättern äußern sich bis zur Stunde aber erst zwei über diese bedeutsame Kundgebung. Die Spener'sche Zeitung schreibt: „Auf dem Schlachtfelde wurde die Krone erworben, doch legt ihr unser König, in seiner Proclamation an das deutsche Volk eine eminent friedliche Bedeutung bei. Es ist nur ein Gefühl in Deutschland: daß dieser Krieg mit Ernst, Geduld und Nachdruck zu Ende geführt sein muß, um Deutschland und Europa auf lange Zeit den Frieden zu sichern.“ Die Bossische Zeitung freut sich der Versprechungen des „Kaiser-Königs“, Mehreres des Reiches zu sein auf dem Gebiete der Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. „Fürwahr ein großes, herrliches Gelübde,“ ruft sie, „dem wir an Wünschen nichts hinzuzufügen brauchen.“

#### Belgien.

Brüssel, 19. Januar. Ein Ballon, der Paris am Montag 7 Uhr Morgens verlassen hatte, schwebte um 9 Uhr Morgens über Brüssel. Da die Passagiere glaubten, sie befänden sich auf occupirtem französischen Gebiete, so setzten sie ihre Reise fort. Als sie um 1 Uhr das Meer erblickten, leernten sie den Ballon und stiegen in 5 Minuten 4000 Fuß herab. Ein fürchterlicher Stoß erfolgte. Nachdem die Personen aus dem Netze geworfen waren, verschwand der Ballon mit dem Sack Depeschen wieder nach der holländischen Küste und fiel mit dem Rest der Depeschen ins Meer.

Brüssel, 24. Januar. Der „Indépendance“ wird aus Paris vom 21. v. gemeldet: Die Unzufriedenheit mit dem General Trochu ist infolge des letzten Mißerfolges vom 19. v. so groß geworden, daß Trochu seine Entlassung nachgesucht hat. Die Majorität der Mitglieder der Regierung der Nationalverteidigung hat das Entlassungsgesuch angenommen. Ein Nachfolger ist noch nicht gefunden worden. Eine Folge der Demission Trochu's ist die Nothwendigkeit, die Stelle des Kriegeministers neu zu besetzen. Dorian weigert sich, das Portefeuille des Krieges zu übernehmen. Bis jetzt hat sich auch noch kein General bereit finden lassen, der Verantwortlichkeit der Uebernahme dieses Postens in der gegenwärtigen Lage sich zu unterziehen.

#### Frankreich.

Paris. Die „Situation“ zieht die Lage Frankreichs in Erwägung und sucht dieselbe den Franzosen dadurch näher zu bringen, daß sie die Sachlage umdreht und den Fall setzt, die Franzosen ständen siegreich vor Berlin und hätten es seit vierzehn Tagen bombardirt: „Würden wir sofort das Bombardement aufgeben, weil in Berlin einst Friedrich der Große gewohnt, weil der gelehrte Humboldt hier spazieren gegangen ist, weil die Bevölkerung leidet und trotz alledem entschlossen ist, bis zum letzten Augenblicke auszuhalten? . . . Noch mehr, wenn wir statt eines durch seine Regierung rechtmäßig vertretenen Volkes eine aus der Emute hervorgegangene und durch irgend welchen Jacoby vertretene Gewalt vor uns hätten, so würden wir die Sache noch energischer angreifen, und zwar aus zwei Gründen: zuerst, weil man keine Schonung denen schuldet, die selber nichts gescheut haben, und dann, weil die französische Presse und die franz. Bevölkerungen nicht gestatten könnten, daß man Schonung gegen einen Feind übe, der sich darauf stützt, keine Vernunft annehmen zu wollen.“ Die „Situation“ antwortet sodann auf die Ausrede, man könne mit Deutschland nicht unterhandeln, weil es sich in den Kopf gesetzt habe, einen Theil franz. Gebietes einzuverleiben: „Wenn der Kaiser die Idee gehabt hätte, ohne die Rheinprovinzen heimzukehren und Berlin nicht zu bombardiren, weil daselbst die Dramen Goethe's und Schiller's einst aufgeführt wurden, so läge es auf der Hand, daß seine Marschälle ihn in aller Eile in einen Waggon gesetzt, nach St. Cloud gebracht und die erschreckte Kaiserin veranlaßt hätten, einen Irrenarzt zu berufen. (Eine seltene Vernunft!)“

#### England.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Versailles, 24. Januar: Bismarck stellte folgende Bedingungen: Die preussischen Truppen besetzen

die Forts, die französischen Linientruppen und Mobilgarden gehen gefangen nach Deutschland, die Nationalgardien werden nicht entwaffnet und beschützen Paris. Deutschland erhält Elsaß und Lothringen, bezieht die Champagne bis zur Erstattung der Kriegskosten, Frankreich bestimmt seine eigene Regierungsform. Diese Bedingungen wurden französischerseits allzu hart gehalten. — Ein anderweitiges Telegramm aus Versailles v. 25. Jan. sagt: Favre erbat einen Geleitschein für Picard und Dorian, um sich nach Versailles zu begeben und an den dortigen Berathungen theilzunehmen. — Nach einem weiteren Telegramm „Daily News“ aus Versailles vom 25. Jan. hat sich Favre inzwischen nach Paris zurückbegeben. Das Bombardement dauert fort.

London. [Zur Conferenz.] Wie verlautet, haben außer dem Grafen v. Bernstorff auch die Bevollmächtigten mehrerer anderer Mächte die Weisung erhalten, sich in keine Discussion über Gegenstände einzulassen, die nicht zum Programm der Conferenz gehören.

London, 25. Jan. Die „Times“ meldet aus Versailles, 24. Januar: Favre ist mit Capitulationsvorschlägen eingetroffen. Er verlangt Abzug der Garnison mit Kriegsehren. Favre hat den Grafen Bismarck bereits gesprochen. Trochu ist krank. Vinoy commandirt jetzt. Die französischen Forderungen seien unzulässig befunden worden. Die Feststellung der Bedingungen erfordere Zeit.

#### Vom Kriegsschauplatz.

#### Officielle Kriegsnachricht Nr. 166.

1) Versailles, 24. Jan. In dem Ausfallgefecht am 19. v. M. vor Paris betrug der diesseitige Verlust an Todten, Verwundeten und Vermissten: 39 Offiziere, 616 Mann. Der Verlust des Feindes wird auf 6000 geschätzt, da allein über 1000 vor der diesseitigen Front liegen gebliebene Tode desselben constatirt wurden. Gegen die Nordfront vor Paris sind neue Batterien auf nähere Distanzen in Thätigkeit getreten. — Abtheilungen der Süarmee haben südlich Besangon im Rücken der Bourbaki'schen Armee den Doubs überschritten; 33 Eisenbahnwagen, zum Theil mit Proviant, sind im Bahnhofe St. Vit genommen worden.

v. Porbielski.

2) Grandville, 25. Januar, 3 Uhr 25 Min. Longwy, seit 9 Tagen belagert, hat heute capitulirt; 4600 Gefangene, 200 Geschütze genommen. Ich befehle heute Mittag die Festung.

v. Keenski.

Aus Versailles schreibt man der „B. V. G.“: „So viele Zeitungen und Journale aus der Heimath ich auch schon gelesen habe, so habe ich doch nirgends eine Beschreibung der Beschäftigungen gefunden, denen sich unsere Truppen während der freien Dienstzeit hingeben, und doch genügt ein Gang durch die in der Umgegend von Paris bezogenen Wohnungen und Gemüthlichkeit in Deutlichste zu zeigen, daß die deutsche Harmlosigkeit und Gemüthlichkeit in dem blutigen Kriege keineswegs verloren gegangen ist — daß, sobald der Dienst der Thätigkeit keinen bestimmten Zwang auferlegt, diese wüthenden „Menschenfresser, Nordbrenner und Schänder“ sich mit den kindlichsten Spielen und Vergnügungen ergötzen. Man trete gegen Abend, wenn die Mannschaften von beschwerlicher Schanzarbeit zurück sind, ihr einförmliches Mahl beendet und die bei der Arbeit defect gewordene Kleidungsstücke wieder in Stand gesetzt haben, in eine jener schlecht eingerichteten französischen Casernen, und man wird überrascht sein; daselbst die heimathlichen Klänge eines Walzers zu hören, nach denen mit schweren Tritten, aber laut aufjauchend ob des Vergnügens die härtigen Krieger sich herumshwenken. Da hat dieser oder jener Musikverständige in diesem oder jenem verlassenen Haus eine Geige oder Harmonika gefunden, die, als Kriegsbeute erklärt, unter der schützenden Tornisterklappe treu bewahrt wird, und die nun ihre Töne zur allgemeinen Belustigung leihen muß. Wenn dann die Lichter trüber und trüber brennen und die müden Glieder auf dem harten Lager Ruhe suchen, dann muß der Musikant erst die allbekanntesten und doch so geliebten Volkslieder aufspielen, in die Jedermann einstimmt, zumal wenn vom lieben Schatz und vom Wiegerkommen die Rede ist. Musik und Gesang sind überhaupt die treuesten Freunde unserer Leute, die über so manche Beschwerde weghelfen und schon weggeholfen haben. Auch die liebe Thierwelt muß dazu beitragen, müßige Stunden ausfüllen. Hunde sind stete Begleiter unserer Soldaten, fast jede Compagnie besitzt deren mehrere, die treu zu ihr halten und sich bei den massenhaften Knochen nicht schlecht stehen, dafür aber alle nur möglichen Kunststücke erlernen und produciren müssen. Die abenteuerlichsten Namen sind ihnen beigelegt, viele hören auf den Ruf: „Tucrot“ — eine Benennung, die oft schon zu ärgerlichen Scenen mit Franzosen Veranlassung gegeben hat. Von den in Frankreich mit besonderer Vorliebe gepflegten Katzen wollen unsere Leute nicht viel wissen, lassen sie aber doch nicht, wenn es nur angeht, verhungern; dagegen hegen sie mit wahrhaft zärtlicher Sorgfalt die zurückgelassenen besiedelten Säger, und überliefern sie beim Quartierwechsel den Nachfolgern zu aufmerksamer Aufwartung. Selbst die Tauben werden nicht dem Schlachtmesser überliefert, und ich erinnere mich, auf der Feldwache 6 an der Porte John im Park von St. Cloud zwei Turteltauben gesehen zu haben, an deren Käfig ein Bettel besetzt war mit den Worten: „Wir



biten, uns zweimal täglich frisches Wasser zu geben," was auch pünktlich geschah. Der Hauptummelplatz harmloser Vergnügungen ist wohl das dicht am Schlosse St. Cloud gelegene historische Orangeriegebäude. Obwohl dasselbe den Granaten des Mont Valerien sehr ausgesetzt ist und in seiner unmittelbaren Nähe fast alle Bäume Spuren von zerplachten Geschossen tragen, herrscht in ihm wenn es gerade von den Unrigen besetzt ist, stets laute Fröhlichkeit und Jubel. Neben vielen geretteten Möbeln aus dem Schlosse sind hierher nämlich fast sämtliche Spielsachen Lulu's geborgen worden und dienen jetzt zur Kurzweil für unsere Soldaten. Hier versucht ein braver Schlesier die künstlich gefertigte Draifine, dort werden die ersten Exercitien auf dem Velocipede gemacht. Hier wieder steht gerettet die Locomotive der so oft beschriebenen, ganz in der Nähe befindlichen Eisenbahn des kaiserlichen Eyringen. Mit einem mächtigen Schlüssel wird das Räderwerk aufgezogen, und dann schnurrt das beinahe 50 Pfund schwere Kunstwerk auf dem glatten Boden unter allgemeinem Hurrah hin — dort wieder drängen sich sechs, sieben Köpfe zusammen und bewundern drehbare Scheiben, auf denen in Folge optischer Täuschung bewegliche Figuren erscheinen. Den meisten Scherz verursacht endlich an dieser Stätte, wenn der Abend angebrochen ist, die mit reizenden Ansichten und Caricaturen versehene Laterna magica Lulu's. Mit Staunen und Bewunderung blickt der Unkundige auf die riesengroßen und dann wieder zusammenschrumpfenden bunten Erscheinungen und Gestalten, die auf der großen Wa dfläche wie Schatten einherwandeln, und vergißt dabei Sorge und Gefahr, die ihn hier ohne Unterlaß umgeben. Ich könnte noch zahlreiche Beispiele anführen, die bekunden, daß ein Hauptcharacterzug unserer Truppen, Harmlosigkeit und Gutmüthigkeit, sich überall zeigt, und daß die Schrecken des Krieges keineswegs im Stande gewesen sind, diese Eigenthümlichkeit zu verdrängen. Möge dieses Wenige einen kleinen Beitrag zur Charakteristik „der wilden deutschen Horden“ liefern."

Der „St. Anz.“ veröffentlicht eine vom 17. Januar datirte, das Bombardement von Paris betreffende Depesche des Grafen Bismarck an den Schweizerischen Gesandten, Dr. Kern, in Paris. Letzterer sowie der amerikanische Herr Gesandte und mehrere früher in Paris accreditirte Diplomaten haben ein Schreiben vom 13. d. an den Bundeskanzler gerichtet, in welchem mit Berufung auf das Völkerrecht das Verlangen gestellt wird, bei den Militärbehörden dahin zu wirken, daß Maßregeln getroffen würden, die es den Landeuten der Herren Unterzeichner gestatteten, sich und ihr Eigenthum während der begonnenen Belagerung von Paris in Sicherheit zu bringen. Graf Bismarck bedauert, sich nicht überzeugen zu können, daß die Reclamation der Herren Unterzeichner in dem Völkerrechte ihre Begründung findet.

Am 14. hat General Trochu durch Parlamentär ein Schreiben bei dem General Grafen v. Moltke abgeben lassen. In diesen Actenstück führt der Gouverneur des belagerten Heeres Klage, daß die nach Paris hineingeschickten Zündfageln mehrfach in Hospitäler eingeschlagen haben. Der Chef unseres Generalstabs hat auf diese Beschwerde eine in jeder Beziehung würdige Antwort gegeben. Er hat erklärt, daß man preussischerseits die Unglücksfälle in den Krankenanstalten auf das Tiefste bedauere, aber vor derhand nicht in der Lage sei, sie zu verhüten. Würde es dagegen den preussischen Batterien erst ermöglicht sein, sich der Stadt soweit zu nähern, daß man die Neutralitätsflagge unterscheiden könne, so würde das deutsche Heer dem Abzeichen der Ambulanzen niemals den vollkommensten Respect verjagen.

Als Seitenstück zu der amtlichen Mittheilung, nach welcher einem zur großherzoglich heissischen Division gehörigen Soldaten, welcher durch einen Kolbenschlag auf den Kopf schwer verwundet worden war, von Seiten der Franzosen das linke Ohr und die Nase abgeschnitten worden ist, können wir heute auf Grund eines der „W. Z.“ zur Disposition gestellten Briefes folgende Schwandthat französischer Soldaten berichten: In dem Kampfe bei Briare fiel ein heissischer Hauptmann verwundet in die Hände der Franzosen. Derselbe wurde bei dem Vorrücken der Preußen als Leiche so schrecklich verstümmelt vorgefunden, daß es fast unmöglich war, ihn wieder zu erkennen. Das rechte Auge war ausgestochen, der Mund an beiden Seiten

aufgeschlitzt und ein Finger, an welchem ein Ring gesteckt hatte, abgeschnitten. Man hatte dem unglücklichen Hauptmann dann noch die Stiefeln ausgezogen und die Sehnen und Flecken an den Füßen des Verwundeten durchschnitten. Der Berichterstatter fügt hinzu: „Es ist fast gar nicht zu glauben, daß ein Mensch, wenn er auch des andern Feind ist, eine so gräßliche Verstümmelung des Gegners ausführen kann. Solche Gräueltthaten, wie die namentlich von den Franc tireurs verübten, sind wohl noch in keinem Feldzuge vorgekommen. Wenn wir zu Repressalien gezwungen werden und die Dörfer niederbrennen, deren Bewohner unsere Soldaten im Schlafe überfallen und ermorden, dann mag man nicht uns, sondern Diejenigen anklagen, welche das Volk zu solchem Fanatismus entflammten.“

Nach Berichten aus dem südl. Frankreich läßt sich schließen, daß daselbst die Begeisterung zu Fortsetzung des Kampfes nicht mehr stark sein kann. Der Präfect von Lyon hat bereits zu nachstehender Verordnung seine Zuflucht nehmen müssen: In Betracht, daß nach eingezangener Meinung die öffentlichen Etablissements, wie Hotels, Caféhäuser etc., militairpflichtigen Männern als Zufluchtsstätten und Verstecke dienen, wird hierrdurch verordnet, daß alle Hotels, Cafés, Restaurants, Casinos, Theater und alle übrigen öffentlichen Etablissements binnen achtundvierzig Stunden ein genaues Verzeichniß ihres männlichen Personals, mit Angabe des Alters der Betreffenden und ob sie verheirathet sind oder nicht, an die Präfectur einzureichen haben. Jedes Etablissement, das dieser Verordnung nicht pünktlich und gewissenhaft Folge leistet, wird sofort geschlossen.

Ueber die Kriegesopfer der deutschen Heere bringt der „Staats-Anz.“ eine weitere Uebersicht, welche bis zum Schlusse 1870 reicht. Die letzte schloß mit Ende des Monats November. Bei Beginn des Jahres 1871 befanden sich in Summa 11,160 Offiziere, 333,885 Mann unverwundeter Kriegesgefangenen, 4640 Geschütze und 115 Adler oder Fahnen in Deutschland. Die Rubrik der Deserteure umfaßt bis Mitte December 12 Offiziere und 40 Mann aus Festungen, 26 Offiziere und 28 Mann offenen Städten, zusammen also 38 Offiziere und 68 Mann, von welchen jedoch einige bereits wieder ergriffen worden sind. Von der obengenannten Gesamtsumme waren 232 Offiziere, 25,490 Mann Schiesser und Deutsch-Lothringer. Gestorben waren bis jetzt 48 Offiziere und 586 Mann. Lesen und schreiben konnten 180,639, nur lesen oder nur schreiben 6250, so daß also von 265,884 Mann 78,995 ohne jede Schulbildung sind.

Aus dem königl. Hauptquartier in Versailles wird unterm 16. Jan. berichtet: Fort Issy wird von unseren Artilleristen als sturmfrei angesehen und hat man gestern begonnen, in die Mauern dieses Forts Bresche zu schießen. — Pariser Journale geben über die Stadtviertel, welche unsere Granaten bestreichen, hinreichende Auskunft. Viele Zerstörungen kamen in dem Quartier des Ecoles vor, das zwischen dem Panthéon und dem Boulevard St. Germain gelegen ist. Die Zerstörungen reichten noch weiter bis auf die Insel St. Louis, die von den beiden vor der Notre-Dame-Kirche sich trennenden Seine-Armen umschlossen wird, und mit dem Platz dieser Kathedrale durch die Brücke von St. Louis in Verbindung steht. Beträchtliche Verwüstungen erlitt der Jardin des plantes, der bis an die Seine (Pont d'Austerlitz) reicht. Eine Linie, vom Petit Luxembourg bis an die Seine gezogen, bezeichnet die am Meisten gefährdeten Stellen.

#### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. Januar 1871

Dom. IV. p. Epiph.

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter.

predigt Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Die Beichtrede hält: Herr Oberpf. M. Richter.

Königsbrück, den 28. Januar 1871

Sonntag, den 29. Januar

predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirisch.

predigt Nachm. Herr Pastor Heise aus Neufirch.

Abt r ff. Caravanenthee pr. Loth 4 Ngr. Ein Zuchtbulle,  $\frac{1}{2}$  Jahr alt, ist zu verkaufen beim Gutobes. Wilh. Mager in Niedersteina. billigt

Peccobluthe „ „ 3 „  
 Pansanthee „ „ 2 $\frac{1}{2}$  „  
 und feine Vanille verkauft  
 Bruno Sieber.

Citronen pro Dhd. 10 Ngr. Ein paar fette Schweine stehen zum Verkauf Nr. 271 in Pulsniß.

Knackmandeln, Traubenrosinen und Maronen empfiehlt Bruno Sieber.

Gute Speise-Kartoffeln, kleine Futter-Kartoffeln, sowie Sen und Grummet verla in Leichter Pommerich in Launig.

Trocknes starkes Birken-Scheitholz ist zu haben Nr. 15 in Pulsniß.

Ein zuverlässiger Pferdeknecht sucht zum 1. Februar das Rittergut Pulsniß.

Trocknes fichtenes Stockholz steht zu verkaufen bei Friedrich Hänsel in Pulsniß.

Ein Schlüssel ist gefunden worden. Abzuholen in der Exp. d. Bl. in Pulsniß.

Ein Hofenträger-Gurt-Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Pulsniß.

Süße türkische Pflaumen empfiehlt Wilhelm Hahn.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Pulsniß. Sonnabend, den 28. Januar Abend 7 Uhr.

Am vergangenen Sonntag ist auf dem Wege von Pulsniß nach Großbrosdorf ein Bisampelzfragen, genannt Boa, verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein guter und starker Zughund ist zu verkaufen oder zu vertauschen gegen einen wachsamem scharfen Settenhund. Näheres Grünegasse Nr. 147.

### Gasthaus zum Herrnhaus.

Das 2. Bürger-Casino im Gasthaus zum Herrnhaus findet Dienstag, den 31. Januar, von Abends 7 Uhr an, statt. Es ladet freundlichst ein  
F. Gröbner.

### Nur auf kurze Zeit

eröffne ich am 28. Januar in Pulsnitz im Hause des Wagenbauer Herrn Koisch am Markt einen

### Ausverkauf fertiger Herren- & Damengarderoben.

Das Lager ist mit Sommer- und Wintergarderoben vollständig sortirt und dürfte es für das geehrte Publikum hier selbst und Umgegend von Interesse sein, da sämtliche auf Lager sich befindlichen Sachen alle ohne Ausnahme

**40% unter dem Kostenpreise**

verkauft werden.

Aufs Lager befinden sich:

#### Herrengarderoben:

- Winterüberzieher.
- Winterjaquetts.
- Tuchröcke.
- Stoffröcke.
- Jaquetts.
- Joppen.
- Hosen.
- Westen und
- Schlafröcke.

Arbeitsjoppen in großer Auswahl.

#### Damengarderoben:

- Wintermäntel, als Kragenmäntel, Radmäntel und Passetote, Jaquetts und Jacken.
- Sommerjaquetts in schwarz, braun, blau, grün und sehr fein moderne, helle Farben, seidne Jaquetts, Tallmas, gerafft und glatt.
- Regenmäntel.

Nur im Hause des Wagenbauer Herrn Koisch am Markt, eine Treppe.

**A. Lewinsohn.**

### Nur auf kurze Zeit

### Geehrten Hausfrauen

empfehle ich hiermit:

acht russische Zuckerschoten in 2 Qualitäten, geschälte Erbsen groß und klein, grüne und Victoria-Erbsen, große Linsen, weiße Bohnen, Pa. mähr. Goldhirse, Maisgries, Graupen in 6 Nr., gedörrten Grüge, Griesnudeln stark und fein, Eiergränpchen, Sternnudeln, Macaroni italienische und deutsche, Parmesan-Käse, Reis in 4 Qual., Morcheln und getrocknete Steinpilze, Hagebutten, acht türkische und ungarische Pflaumen, gebackene Birnen, geschälte Wepfel etc. sämtliche in bester Prima-Waare zu billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.  
Bruno Sieber.

### Kohlen

sind von Sonnabend Nachmittag an jederzeit in meiner Niederlage (auf dem Grundstück des Herrn Kaufmann Dietrich, früher Müller'sches Grundstück) zu haben.  
Nemil Vogel.

Kohlen-Bestellungen werden in meiner Wohnung und in der Niederlage jederzeit angenommen.

### Advocat Bed in Ramenz

gestattet sich anzuzeigen, daß er daselbst täglich von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abend in seiner am Markte, im Parterre des Drechsler'schen Hauses neben Herrn Kaufmann Harnisch — gelegenen Expedition zu sprechen ist.

### Für Schneidemüller!

Eine eiserne Krummwelle, 4 Ellen lang, 16 Zoll Kurbelhöhe, in brauchbarem Zustande, ist veränderungshalber zu verkaufen bei Gustav Bienert in Oberlichtenau.

Lieferne Stock-Klaster zum billigen Preis verkauft Lehngut Großnaundorf.

Eine Oberstube nebst Stubenkammer und Bodenraum ist zu vermieten und kann jetzt oder zu Ostern bezogen werden. Pulsnitz, Obernberggasse Nr. 133.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann einen Lehrmeister in Dresden bekommen. Näheres zu erfragen bei  
Wilhelm Zumppe, Schloßgasse.

Ein Knabe, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann in die Lehre treten beim  
Fleischer Eckardt in Pulsnitz.

Ein im Schneidern geübtes Mädchen sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfahren hinter der Stadt Nr. 283.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Menich welcher Lust hat Kürschner zu werden, kann ein Unterkommen finden bei  
Robert Bernhardt, Kürschner, Königsbrück.

### Rettenstich-Nähmaschine

steht billig zu verkaufen bei Robert Bernhardt, Kürschner, Königsbrück.

Zum Karpfenschmauß, Dienstag, den 31. Januar, ladet freundlichst ein  
Dhorm. W. Philipp.

Zum Karpfenschmauß, Donnerstag, den 2. Februar, ladet freundlichst ein  
Kleindittmannsdorf. August Kulka.

Zum Karpfenschmauß, Montag, den 30. Januar, ladet freundlichst ein  
Mittelbach. Wager.

Zum Karpfenschmauß, Montag, den 30. Januar, Abends 7 Uhr ladet freundlich ein  
Lauenitz. Partsch.

Zum Karpfenschmauß, Freitag, den 3. Februar, ladet freundlichst ein  
Oberlichtenau. F. Bielzig.

Schälerei Großröhrsdorf Mittwoch, den 1. Februar Karpfenschmauß, wozu freundlichst einladet  
August Schöne.

Restaur. Böhmisches-Bollung ladet für Sonntag, den 29. zum Bratwurstschmauß und Tanzmusik ganz erachtet ein  
E. Käseberg.

Montag, den 6. Februar, Karpfenschmauß, wozu freundlichst einladet  
E. Käseberg.

Restauration Waldschlößchen. Nächsten Sonntag, den 29. Januar, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein  
Franz Schäfer.

Bratwurstschmauß. Nächsten Sonntag, den 29. Januar in der Schenke zum grünen Baum in Dhorm am Gückelsberge, wozu freundlichst einladet  
Florian Schöne.

Zum Plinzenschmauß, Sonntag, den 29. Januar, ladet ergebenst ein  
Dhorm. August Schöne.

Morgen, Sonnabend, als den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, Wellfleisch und frische Wurst wozu ergebenst einladet die Restauration in Niedersteina  
F. G. Schäfer.

### Dank.

Nachdem nun meine lieben Eltern einander so schnell im Tod gefolgt sind, kann ich nicht umhin Allen den edlen Menschenfreunden, welche denselben in den letzten Jahren in ihrer hilflosen Lage wohlthätig waren, meinen herzlichsten und innigsten Dank dafür auszusprechen, ganz besonders der Gemeinde Pulsnitz M.-S., Böh.-Bollung und der geehrten Rittergutherrschafft zu Pulsnitz. Gott wolle Sie auch dafür segnen und belohnen.  
Leipzig, den 24. Januar 1871.  
E. Zwiebler.